Die
Gerald und Jürgen
Maue Stiftung
Gerald & Jürgen
Maue-Stiftung

Inhalt

Strukturelles Leitbild der aue-Stiftung 1

Die aue-Stiftung in ihren einzelnen Funktionen 1

Der Begriff der Nachhaltigkeit 1

Begriffsgeschichte 1

Gnadauer Gemeinschaftsbewegung – Gestern und Heute 3

Gnadau Gestern 3

Gnadau Heute 3

Geistliches Rüstzentrum Krelingen der Ahldener Bruderschaft 4

Das Krelinger Studienzentrum mit unterstützt durch die aue-Stiftung 4

Waldforum Riddagshausen – Juniortage im Wald - mit unterstützt durch die aue-Stiftung 5

Haus Entenfang 6

Evangelische Schülerarbeit (BK) Berlin 6

Förderung ECHT Café Detmold 7

Förderung des Fischkutter Jugend- und Begegnungsstätte e.V. in Rostock Toitenwinkel 8

Lernen Sie die Waldgrundstücke der aue-Stiftung kennen 9

Standort Nationalpark Sächsische Schweiz der aue-Stiftung 10

Standort Naturpark Niederer Fläming der aue-Stiftung 11

Standort Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft - Drößiger Heide 12

Naturparkhaus Bad Liebenwerda 13

Standort Kurstadt Bad Schandau - Krippen der aue-Stiftung 14

Aktuelle Projekte der aue-Stiftung 15

Unterstützen Sie uns aktiv! 15

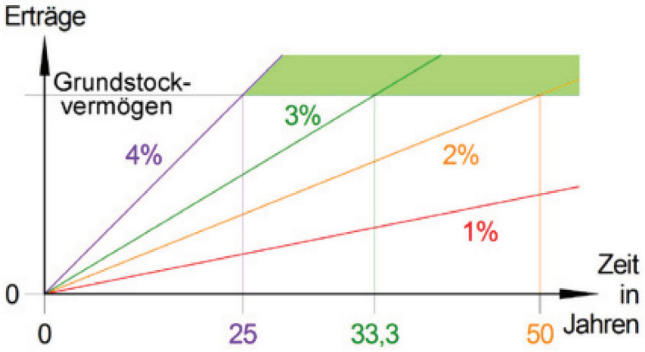
Waldeslust 16

Impressum 18

BÜRGER
STIFTUNG Braunschweig

Strukturelles Leitbild der Taue-Stiftung

Die Taue-Stiftung in ihren einzelnen Funktionen



Der zeitliche Verlauf der Summe der Erträge aus einer Stiftung (oder einer einzelnen Zustiftung) bei verschiedenen effektiven jährlichen (inflationsbereinigten) Renditen aus dem gestifteten Kapital ohne die Berücksichtigung von späteren Zustiftungen. Die Idee einer Stiftung besteht darin, dass trotz kontinuierlicher Verwendung der Erträge für den Stiftungszweck (also nicht für Zinseszinsen) diese in der Summe nach einer bestimmten Zeit das gestiftete Grundstockvermögen übersteigen. Bei einer Rendite von beispielsweise vier Prozent (lilafarbene Linie) hat die Summe der Erträge das eingesetzte Stiftungskapital nach 25 Jahren erreicht; danach ist die Summe der Erträge größer als das eingesetzte Grundstockvermögen (grün hinterlegter Bereich rechts oben).

Eine **Stiftung** ist eine Einrichtung, die mit Hilfe eines Vermögens einen vom Stifter festgelegten Zweck verfolgt. Dabei wird in der Regel das Vermögen auf Dauer erhalten und die Destinatäre können nur in den Genuss der Erträge kommen. Stiftungen können in verschiedenen rechtlichen Formen und zu jedem legalen Zweck errichtet werden. Die meisten Stiftungen werden in privatrechtlicher Form errichtet und dienen gemeinnützigen Zwecken.

Man unterscheidet Förderstiftungen, die Tätigkeiten Dritter finanziell fördern, und **operative Stiftungen**, die **zur Erfüllung** des Stiftungszwecks **selbst Projekte durchführen**. Meist sind Stiftungen auf ewig angelegt. Es werden aber auch Stiftungen mit begrenzter Lebensdauer gegründet, die ihr Vermögen nach und nach aufbrauchen (Verbrauchsstiftungen).

Eine **Stiftung** hat in der Regel eine Satzung, die unter anderem die Zwecke und die Art ihrer Verwirklichung festschreibt. Nach außen wird die Stiftung von einem Vorstand vertreten (der auch anders bezeichnet sein kann), es können satzungsgemäß aber auch zusätzliche Organe und Gremien, eingerichtet werden. Im Unterschied zu einem Verein hat eine rechtsfähige Stiftung – in Deutschland die häufigste Rechtsform – keine Mitglieder und unterliegt der staatlichen Stiftungsaufsicht.

Der juristische Akt der Errichtung einer Stiftung wird als **Stiftungsgeschäft** bezeichnet. Die Hergabe von Vermögenswerten, insbesondere für gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke wird als **Überführung von Stiftungsvermögen in den Grundstock der Stiftung** bezeichnet.

Der Begriff der Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist ein Handlungsprinzip zur Ressourcen-Nutzung, bei dem die Bewahrung der wesentlichen Eigenschaften, der Stabilität und der natürlichen Regenerationsfähigkeit des jeweiligen Systems im Vordergrund steht.

Begriffsgeschichte

Die Bezeichnung hat eine komplexe und facettenreiche Begriffsgeschichte. Das Wort *Nachhaltigkeit* stammt von dem Verb *nachhalten* mit der Bedeutung „längere Zeit andauern oder bleiben". Heutzutage sind im Wesentlichen drei Bedeutungen zu unterscheiden:

1. die ursprüngliche Bedeutung einer „längere Zeit anhaltende[n] Wirkung" (Duden)
2. die besondere forstwissenschaftliche Bedeutung als „forstwirtschaftliches Prinzip, nach dem nicht mehr Holz gefällt werden darf, als jeweils nachwachsen kann" (Duden)
3. die moderne, umfassende Bedeutung im Sinne eines „Prinzip[s], nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann" (Duden)

Eine erstmalige Verwendung der Bezeichnung *Nachhaltigkeit* in deutscher Sprache im Sinne eines langfristig angelegten verantwortungsbewussten Umgangs mit einer Ressource ist bei Hans Carl von Carlowitz 1713 in seinem Werk *Silvicultura oeconomica* nachgewiesen. Carlowitz fragte, „wie eine sothane [solche] Conservation und Anbau des Holtzes anzustellen / daß es eine continuirliche beständige und nachhaltende Nutzung gebe / weiln es eine unentbehrliche Sache ist / ohne welche das Land in seinem Esse nicht bleiben mag".

Nachhaltigkeit gilt in einem Wörterbucheintrag von 1910 als Übersetzung von lateinisch *perpetuitas* und ist das Beständige und Unablässige wie auch das ununterbrochen Fortlaufende, das Wirksame und Nachdrückliche oder einfach der Erfolg oder die Wirksamkeit einer Sache. Vor 1860 war die Bezeichnung als Substantiv noch nicht lexikalisch erfasst, im Rechtschreibduden erstmals 1915 (anders das Adjektiv *nachhaltig*); bis in die 1980er Jahre hatte sie alltagssprachlich die Bedeutung von Dauerhaftigkeit und wurde nicht für einen Begriff politischen Sinnes verwendet. Beispielsweise taucht das Wort *nachhaltig* in Meyers Konversations-Lexikon von 1905 auf im Satz „Um eine nachhaltige Erwärmung der Räume zu liefern, müssen die Kessel der Warmwasserheizung einen verhältnismäßig großen Inhalt besitzen", und des Weiteren in der Aussage, dass ein Forst bereits die **nachhaltige Form einer Waldwirtschaft** darstellt.

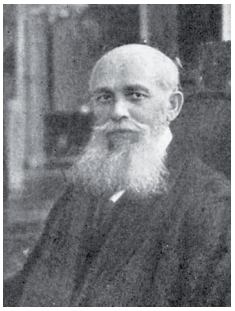
Gnadauer Gemeinschaftsbewegung – Gestern und Heute

Ein weiterer wichtiger Förderschwerpunkt der Stiftung ist im innerkirchlichen Bereich die Diakonie/Gemeinschaftspflege/Evangelisation der Gnadauer Gemeinschaftsbewegung.

Ihre Ursprungswurzeln liegen im Pietismus des ausgehenden 19.-ten Jahrhunderts. Die Gründung erfolgte im Jahr 1888 in Gnadau bei Magdeburg im heutigen Sachsen – Anhalt unter anderem durch Reichsgraf Eduard von Pückler gegründet.

Gnadau Gestern

Eduard Graf von Pückler



(* 13. September 1853 in Rogau, Schlesien; † 31. März 1924 in Schedlau, Oberschlesien) war ein deutscher Standesherr und einer der Begründer der „modernen Gemeinschaftsbewegung". Eduard Graf von Pückler war der zweite Sohn des Grafen Erdmann von Pückler-Limpurg und seiner Ehefrau Gräfin Berta Pückler. Unterrichtet wurde er durch einen Hauslehrer auf dem väterlichen Rittergut. Nach dem Besuch der Ritterakademie in Liegnitz leistete er seinen Militärdienst bei den Husaren in Bonn, gleichzeitig studierte er dort Jura. 1874 wurde er Mitglied des Corps Borussia Bonn. Bedingt durch einen Unfall musste er sein Studium unterbrechen und führte es im Jahr 1875 in Leipzig fort. Das juristische Referendariat absolvierte Pückler in Wiesbaden, Muskau, Görlitz und Berlin. Nach einem persönlichen Bekehrungserlebnis im Jahr 1878 engagierte er sich als Christ, so unterrichtete er in der Sonntagsschule seiner Kirchengemeinde. 1883 war er einer der Mitbegründer des ersten CVJM in Berlin. 1885 reiste Pückler nach England und in die USA. Von 1886 bis 1924 war er Vorsitzender der Christlichen Gemeinschaft St. Michael. 1886 verließ Pückler den Staatsdienst. Er gilt, zusammen mit Jasper von Oertzen und Andreas Graf von Bernstorff, als einer der Initiatoren der ersten *Gnadauer Konferenz* (1888). Von 1897 bis zum 8. Juni 1906 war er Vorsitzender (Präses) des Verbandes für Gemeinschaftspflege und Evangelisation, zu dessen Gründern er gehörte. Von 1895 bis 1912 war er der Vorsitzende der Deutschen Christlichen Studentenvereinigung (CSV), die er 1895 mitbegründet hatte.

Gnadau Heute

Michael Diener

(* 1962 in Pirmasens) ist ein deutscher Theologe, Buchautor, Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes und ehrenamtlicher Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz. Biographie: Michael Diener wuchs in Pirmasens auf und war dort Mitglied der Evangelischen Stadtmission. Sein **Studium** der Evangelischen Theologie absolvierte Diener von 1982 bis 1989 am Geistlichen Rüstzentrum Krelingen (Walsrode), in Heidelberg, Erlangen und Tübingen. Von 1990 bis 1993 arbeitete er in Heidelberg an einer **Dissertation** über den ehemaligen Gnadauer Präses Walter Michaelis. Nach seinem Vikariat von 1992 bis 1994 im pfälzischen Altenkirchen und bei der Erwachsenenbildung der Evangelischen Kirche der Pfalz war er von 1996 bis 2005 **Pfarrer** der Johanneskirche in Pirmasens. Von 2005 bis 2009 war Michael Diener **Dekan** des Kirchenbezirkes Pirmasens und **Pfarrer** der Lutherkirchengemeinde. Seit Herbst 2009 ist er der **Präses** des *Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes*. Im September 2011 wurde er als Nachfolger von Jürgen Werth zum **ehrenamtlichen Vorsitzenden** der Deutschen Evangelischen Allianz ab Januar 2012 gewählt. Diener ist seit der Wiedervereinigung der Deutschen Evangelischen Allianz 1991 der jüngste Vorsitzende. Im **Ehrenamt** ist Michael Diener ist **Mitglied im Vorstand** der Großevangelisationsveranstaltung ProChrist. Veröffentlichungen: *Kurshalten in stürmischer Zeit*. (Dissertation).

Geistliches Rüstzentrum Krelingen der Ahldener Bruderschaft

Das **Geistliche Rüstzentrum Krelingen** (GRZ Krelingen) ist ein „freies Werk" innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers. Es befindet sich im Walsroder Ortsteil Krelingen im Landkreis Heidekreis in Niedersachsen. Das Rüstzentrum ist die größte pietistische Institution in Norddeutschland

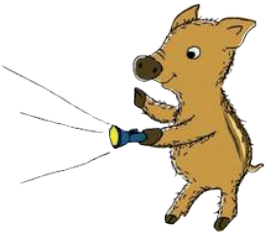
Das Krelinger Studienzentrum mit unterstützt durch die Hauë-Stiftung

Das Krelinger Studienzentrum wurde im November 1972 gegründet und ist juristisch gesehen eine staatlich anerkannte Ergänzungsschule. Es dient einer bibeltreuen Vorbereitung auf das universitäre Studium der evangelischen Theologie, ist aber auch für andere Laufbahnen offen: So werden dort erstens nicht unbedingt nur Studenten aus der Landeskirche aufgenommen, sondern auch aus anderen christlichen Konfessionen; zweitens wechseln nicht alle Studenten nach der Zeit in Krelingen an eine Universität, sondern auch an eine Bibel- oder Missionsschule. Das Studium im Geistlichen Rüstzentrum Krelingen muss auch nicht unbedingt am Anfang des Theologiestudiums stehen, sondern kann auch in ein bereits laufendes Gesamtstudium - auch ohne theologischen Bezug - eingebaut werden.

Der Unterrichtsplan beinhaltet Sprachkurse in den biblischen Sprachen Altgriechisch und Hebräisch sowie in Latein (mit Hinführung zu staatlich und kirchlich anerkannten Sprachabschlüssen), Einführungen in die Philosophie und ein theologisches Grundstudienjahr als Vorbereitung auf das Universitätsstudium. Wohngemeinschaften für die Studenten sind direkt im Studienzentrum eingerichtet. Die Studenten wohnen nach Geschlechtern getrennt in bis zu siebenköpfigen Wohngemeinschaften in zwei der drei Studienhäuser, in welchen sich auch eine Bibliothek und zwei kleine Hörsäle befinden. In den 1980er und 1990er Jahren wurde von der Studienarbeit auch die Zeitschrift „Agora" mit Andachten, Fachbeiträgen, Rezensionen und Informationen aus der Krelinger Arbeit herausgegeben.

Gegenwärtiger Studienleiter ist der Alttestamentler Manfred Dreytza. Seine Vorgänger waren von 1972 bis 1979 Pastor Sven Findeisen, von 1979 bis 1996 Pastor Joachim Cochlovius und von 1998 bis 2007 Pastor Erhard Berneburg.

Waldforum Riddagshausen – Juniortage im Wald - mit unterstützt durch die Aue-Stiftung



Gemeinsames Forschen, Entdecken und Gestalten - 2014 bieten wir neunzehn verschiedene Tagesseminare zu wald-und naturbezogenen Schwerpunkten an 31 Terminen. Die Themen umfassen naturwissenschaftliche, kulturhistorische und künstlerisch-kreative Aspekte. Unter fachlicher und pädagogischer Anleitung werden die Kinder spielerisch an die Inhalte herangeführt und ihr natürlicher Forscherdrang wird gefördert.

Die Angebote fordern zum Lernen und Entdecken auf. In kleinen Gruppen ist eine individuelle Zuwendung möglich, und es bleibt viel Raum für eigenes Entdecken. Es wird das Interesse an Zusammenhängen geweckt sowie die Freude an der Natur. Die Teilnehmer/innen können ihre Kenntnisse anwenden und erweitern sowie ihre Kreativität schulen.

Einen halben oder ganzen Tag oder auch ein ganzes Wochenende gehen die Kinder im Alter von 5 bis 13 Jahren unter Leitung zertifizierter Waldpädagogen auf Entdeckungsreise. Jede Veranstaltung hat ein eigenes Thema. Die Kinder nehmen in der Regel ohne Begleitung ihrer Eltern teil und können einzeln, ihren Interessen entsprechend zu den Seminaren angemeldet werden. Es gibt aber auch Seminare, an denen die Kinder ganz bewußt mit ihren Eltern/ Großeltern teilnehmen sollen.

Walddetektive gehen auf Tierspurensuche und stellen einen eigenen Forscherkoffer zusammen. Junge Wasserforscher unternehmen Bachexpeditionen. Baumfreunde gestalten ihr persönliches Baumbestimmungsbuch. Wildkräuterkunde mit Verkostung und Waldapothekerkurse stehen auf dem Programm. Künsterlich kreativ geht es beim Waldkunsttag und bei der Naturfotografie, in der Hörspielwerkstatt und am Waldnachmittag für Mädchen zu. Für Outdoorinteressierte wird Wildniswissen praxisnah vermittelt und im Wald erprobt. Eine spannende Zeitreise führt zurück in die Steinzeit. Eine erlebnisreiche Nacht im Wald verbringen Kinder mal nur mit ihren Vätern, bzw. Müttern.

Haus Entenfang

Das Haus Entenfang beherbergt auf einer Fläche von 135 m² eine informative und unterhaltsame Ausstellung über das Naturschutzgebiet Riddagshausen und seine Bewohner. Die Ausstellung lädt die Besucher, vor allem Kindergruppen und Schulklassen zum Verweilen und Entdecken ein und bildet den Ausgangspunkt für die Erkundung des Naturschutzgebiets in Eigenregie oder für geführte Touren.

Evangelische Schülerarbeit (BK) Berlin

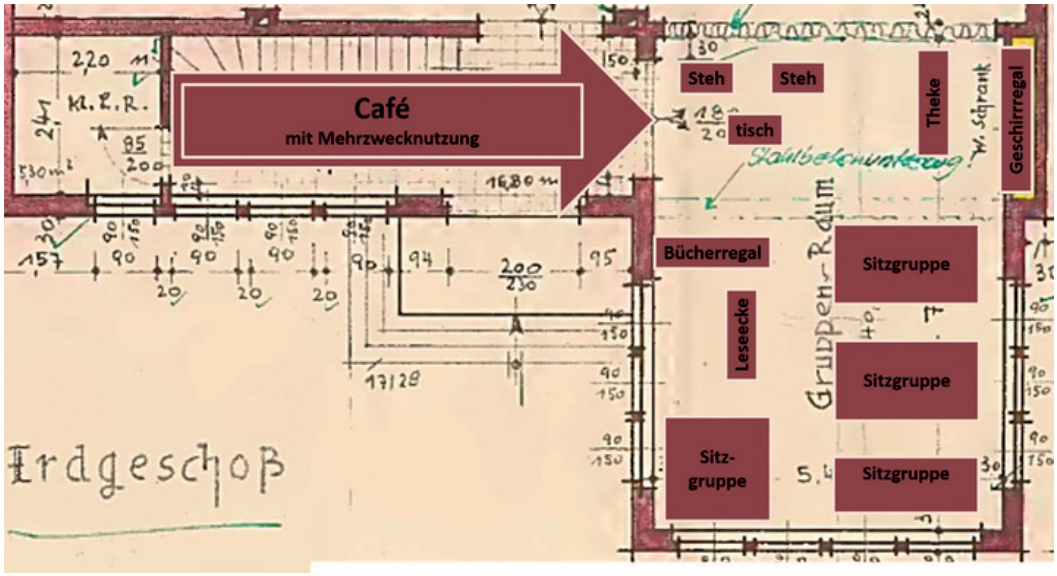
Die Weidenkirche ist ein organisch wachsendes Gebäude. Die Basis bildet ein Fundament, aus dem eine elegante Stahlträgerkonstruktion als Rankhilfe emporragt.
Nach Errichtung wachsen die Weidenruten über die Folgejahre entlang der Gerüsthilfe. Die Weidenkirche selbst ist ein offener Bau.

Mit dem Bau der Weidenkirche möchte die Schülerarbeit einen Ort der Begegnung und Spiritualität schaffen. Eine wachsende, grüne und lebendige Kirche, die im Rhythmus der Jahreszeiten lebt und sich verändert.

Die Weidenkirche bietet ihren Besuchern einen Ort der Begegnung, an dem diese sich mit der Schöpfung und der Natur als sichtbares Zeichen auseinandersetzen können. Ein Ort, der unserer Vorstellungen von Glauben, Ökologie und Bewahrung der Schöpfung entspricht. Die Weidenkirche steht in der Natur und wird Teil ihrer grünen Umgebung.

Förderung ECHT Café Detmold

Der Bezirksleiter des Lippischen Gemeinschaftsbundes (Lippischer Landesverband im GGV), Vitali Bergen, hatte für ein Projekt mit jungen Erwachsenen in Detmold, im Hause der LKG Detmold, um eine dringende finanzielle Hilfe zum baldigen Abschluss der bereits begonnenen Renovierungsarbeiten gebeten.



Förderung des Fischkutter Jugend- und Begegnungsstätte e.V. in Rostock Toitenwinkel

Der Fischkutter Jugend- und Begegnungsstätte e.V. engagiert sich seit 20 Jahren als Verein für Kinder, Jugendliche und Familien in Toitenwinkel.

Das zentrale Projekt ist dabei ein tägliches Mittagessen für Schulkinder und Hausaufgabenbetreuung. Darüber hinaus wird im Rahmen offener Kinder- und Jugendarbeit eine sinnvolle und kreative Freizeitgestaltung angeboten. In den Schulferien finden darüber hinaus besondere Aktionen wie zum Beispiel Kindercamps statt.

Täglich nehmen zwischen 35 und 40 Kinder an der warmen Mittagversorgung teil. Das angebot richtet sich vor allem an bedürftige Kinder aus dem Stadtteil Toitenwinkel, für die ein frisch zubereitetes gesundes Mittagessen von einer ausgebildeten Köchin zubereitet wird. Im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung und Freizeitgestaltung werden die Kinder und Jugendlichen von einem qualifizierten Team aus Hauptamtlichen Pädagogen und ehrenamtlichen Kräften betreut.

Die Arbeit des Fischkutters e.V. ist fast ausschließlich auf Spendenbasis finanziert. Das heißt, das jährlich notwendige Budget für die Räumlichkeiten und das Personal sowie für pädagogisches Material und alle weiteren laufenden Ausgaben werden über Spenden und Zuwendungen von Privatpersonen, Stiftungen und Firmen aus der näheren und weiteren Umgebung finanziert.

Das warme Mittagessen für die Kinder und Jugendlichen ist aus mehreren Gründen das zentrale Element der Arbeit des Fischkutter e.V. Einseits besteht ein tatsächlicher Bedarf an einer Mittagsversorgung besonders für bedürftige Kinder und Jugendliche. Andererseits wird die Mittagsversorgung auch genutzt, um die Kinder und Jugendlichen für die Teilnahme an Hausaufgabenbetreuung und Freizeitgestaltung zu gewinnen.

Lernen Sie die Waldgrundstücke der Maue-Stiftung kennen

- Standort Nationalpark Sächsische Schweiz
- Standort Naturpark Niederer Fläming
- Standort Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft - Drößiger Heide
- Standort Kurstadt Bad Schandau - Krippen
- Standort Stadtwald Eisenhüttenstadt
- Projekte in Braunschweig und Umgebung

„Aus einem Baum kann man eine Million Streichhölzer machen, mit einem Streichholz kann man eine Million Bäume vernichten. Das Talent der Menschen, sich einen Lebensraum zu schaffen, wird nur durch ihr Talent übertroffen, ihn zu zerstören."
Georg Christoph Lichtenberg

Mit insgesamt elf Waldgrundstücken (Stand: 12/2014) haben die Brüder Gerald und Jürgen Maue die Basis für ihre Treuhandstiftung unter dem Dach der Bürgerstiftung Braunschweig gelegt. Der naturbelassene Wald, die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes sind ihnen wichtig. Die Stiftung will zukünftig den Bereich des nachhaltigen Wald-und Naturschutzes, sowie der Waldpädagogik fördern und unterstützen.

Dabei ist das direkte Lebensumfeld der Stifter, die Regionen Braunschweig/Braunschweiger Land/Niedersachsen, sowie Berlin/Brandenburg/Sachsen/Sachsen-Anhalt ausschlaggebend für Förderungen der Stiftung.

Standort Nationalpark Sächsische Schweiz der

Heutzutage kommen hier bei Hochbetrieb im Sommer maximal 50 Wanderer, 2 Traktoren und 17 Züge vorbei. Ob früher in dem Tal viel mehr Betrieb herrschte, kann man sich heutzutage kaum noch vorstellen. Die Wanderung führt am ehemaligen Bahnhof von Kohlmühle vorbei und nach dem nächsten Rechtsknick geht es in den unteren Teil des Kohlichtgrabens. Kurz vor dem Ortsausgang passiert man auf der linken Straßenseite eine alte Turmuhr und rechts das Verkehrsschild „Schneeketten vorgeschrieben". Ich vermute, es ist die einzige Stelle in der ganzen Sächsischen Schweiz, an der dieses Schild steht, aber hier ist es auch wirklich sinnvoll. Die Wanderung führt fast ½ Kilometer bergauf, bis nach links der markierte Wanderweg abbiegt und der eigentliche Kohlichtgraben betreten wird. Der Aufstieg aus dem Kohlichtgraben ist ganz angenehm und ziemlich abwechslungsreich, da es immer mal wieder über den Bachlauf hinweg geht. Nach einem sehr schönen Wegstück durch den Kohlichtgraben erreicht man nach 700 Metern eine Weggabelung, auf der es nach rechts weiter geht. Hier fällt auf, wie sich auf einmal die Form des Tals ändert und keine Sandsteinfelsen mehr links und rechts zu sehen sind, sondern die Form des Tals in V-förmig übergeht. Dies liegt einfach daran, dass im oberen Drittel des Kohlichtgrabens der Untergrund auf einmal nicht mehr Sandstein, sondern Granit ist. Die Wanderung geht leicht ansteigend bis zur Zufahrtsstraße von Goßdorf. Damit man wieder zum Ausgangspunkt der Wanderung zurück kommt, biegt man an der Straße nach rechts ab. Zum Glück ist die Straße sehr ruhig und so wandert man bis zum Ortseingang von Goßdorf.

Text und Karte mit freundlicher Genehmigung von:

Ingo und Steffi Geier
Am Stadtwald 64 b
42897 Remscheid

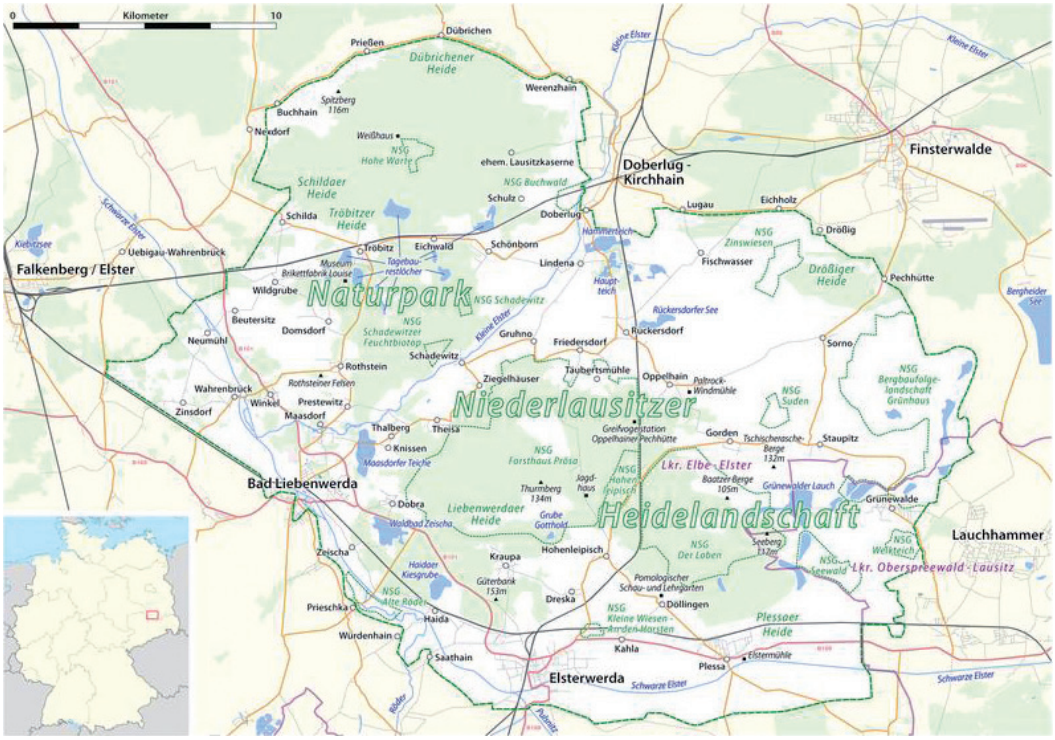
www.wandern-saechsische-schweiz.de

Standort Naturpark Niederer Fläming der Naturerbe-Stiftung

Der Fläming ist ein eiszeitlich gebildeter Höhenzug und gleichzeitig eine historisch gewachsene Kulturlandschaft im südwestlichen Brandenburg und östlichen Sachsen-Anhalt. Er erstreckt sich östlich von Magdeburg über mehr als 100 Kilometer bis zur Dahme. Der Fläming ist als 30 bis 50 Kilometer breiter Höhenrücken Teil des Südlichen Landrückens, der insbesondere in der Saaleeiszeit geformt wurde. Die Stadt Jüterbog gilt als Grenze zwischen dem Hohen Fläming im Westen und dem Niederen Fläming im Osten. Die naturbelassene Waldfläche der Stiftung liegt genau auf dieser Grenzlinie ziemlich in der Mitte, etwa 20km südlich von Jüterbog in Brandenburg und etwa 20km nördlich der Lutherstadt Wittenberg in Sachsen-Anhalt.

Quelle:
Textpassage und Karte: Wikipedia

Standort Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft - Drößiger Heide



Karte vom Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft, Wald - Standort Drößiger Heide, entnommen aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie.

Im Süden, wo Brandenburgs älteste Landschaft zu finden ist, erstreckt sich der Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft über ein Gebiet von etwa 484 km². Geformt von der vor ca. 180.000 Jahren zu Ende gegangenen Saaleeiszeit, sind neben Grundmoränen und Endmoränenzügen auch Urstromtal und Sanderflächen heute noch landschaftsprägend. Die von der Eiszeit hinterlassenen natürlichen Seen sind inzwischen längst verlandet, so dass die heute vorhandenen Wasserflächen alle durch Menschenhand entstanden sind. Im Süden des Naturparks durchfließt die Schwarze Elster das Niederlausitzer Urstromtal. Auf sandigen Hochflächen erstrecken sich im Norden große zusammenhängende Waldgebiete. Unter den eiszeitlichen Ablagerungen finden sich mächtige Braunkohlenschichten, die teilweise bis an die Oberfläche reichten. Durch das „Schürfen nach dem Schwarzen Gold" wurden in den letzten hundert Jahren „Kulturlandschaften" von teilweise bizarrem Aussehen geschaffen. An vielen Orten entstanden wertvolle Lebensräume für spezialisierte Tier-und Pflanzenarten. In den Bereichen, wo Tagebaurestgewässer saniert wurden, findet der Besucher heute reizvolle Naherholungsgebiete, aber auch Naturparadiese aus zweiter Hand. Im gleichen Gebiet ist der NABU mit dem Projekt Grünhaus tätig.

Naturparkhaus Bad Liebenwerda

Das Naturparkhaus in Bad Liebenwerda, entnommen aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie.

Das Naturparkhaus in Bad Liebenwerda ist das Besucherinformationszentrum des Naturparks. Einst war es ein Wohnhaus, ab dem 19. Jahrhundert dann königliche Oberförsterei. Heute ist das Haus für alle offen und repräsentiert auf etwa 80 m2 die Schönheiten und Besonderheiten der Landschaft des Naturparks. Beim Sehen, Hören und Fühlen geht es in die virtuelle Welt von Heide, Streuobst oder Bergbaufolgelandschaft. Hier kann man ganz ungefährlich zum Gipfelstürmer werden, denn das Modell des Rothsteiner Felsens ist auch zum Besteigen gedacht. Ein Memory mit acht verschiedenen Apfelsorten lädt nicht nur zum Spielen ein, sondern gibt schon mal einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Sorten. Zum Verschnaufen kann man dann z.B. Platz auf den Plauderbänken nehmen und sich interessante Geschichten aus dem Norden oder dem Süden des Naturparks in den entsprechenden Dialekten erzählen lassen. So verläuft auch heute noch eine Sprachgrenze mitten durch den Naturpark. In dieser Mitte, einem großen Waldkomplex, dem heutigen Naturschutzgebiet „Forsthaus Prösa" war einst das Auerhuhn (Logo des Naturparks) heimisch. Einen Eindruck von diesem imposanten Großvogel erhält man anhand der Präparate von Hahn, Henne und Küken. Dazu gibt es die Balzrufe des Hahns und interessante Informationen zu dieser, vom Aussterben bedrohten Tierart.

Weitere Informationen zum Thema finden Sie auf der informativen Homepage des Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft

Standort Kurstadt Bad Schandau - Krippen der Laue-Stiftung

Waldstandort Sächsische Schweiz, Bad Schandau, Ortsteil Krippen

Elbe, Wald und Sandstein waren für das 1379 erstmalig erwähnte Krippen Jahrhunderte lang alleinige Arbeitgeber und Erwerbsquellen. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts erweiterten sich mit der Industrialisierung die Erwerbsmöglichkeiten in neuen Bereichen und durch zunehmende Arbeitsteilung. Die Tallage des Ortes setzte allerdings enge Grenzen in der örtlichen Ausdehnung. Die Anbindung Krippens an Bahn und Schiff, die zentrale Lage in der Sächsischen Schweiz sowie der aufkommende Tourismus verhalfen den Ort zunehmend zu einem beliebten und anerkannten Urlauberziel. Das idyllisch gelegene Krippen an der Elbe ist seit 1999 nach Bad Schandau eingemeindet und damit ein Stadtteil der weithin bekannten Kurstadt. Bad Schandau bietet anspruchsvolle und vielseitige Angebote. Der Krippener „SonnenUhrenWeg" bereichert die Palette in seiner Einmaligkeit. Er verbindet Bildung mit Erholung. Der verkehrsberuhigte Elb-und Bächelweg wird von März bis September reichlich besonnt und lädt zum Schlendern ein. Caspar David Friedrich (1774 -1840), der Hauptvertreter der romantischen Landschaftsmalerei in Deutschland, war Krippens berühmtester Gast. An seine wiederholten Aufenthalte erinnern zwei Sonnenuhren in ihrer inhaltlichen Aussage. Im Ort beginnt und endet auch der nach ihm benannte ca. 12 Kilometer lange und mit Stationstafeln markierte Rundweg, Dieser wiederum ist auf einer Teilstrecke identisch mit dem „Malerweg", der als beliebter Wanderweg über die Grenzen der ächsischen Schweiz hinaus bekannt ist. Entnommen aus der Webseite der Kurstadt Bad Schandau Ortsteil Krippen.

Aktuelle Projekte der Naue-Stiftung

Unterstützen Sie uns aktiv!

Am Standort Blönsdorf im Naturpark Niederer Fläming möchte die Stiftung ein waldpädagogisches Schulprojekt durchführen. Zur Verfügung steht eine stiftungseigene Waldflächen von etwa einem 3/4 Hektar. Diese Waldfläche wurde vor längerer Zeit bis auf ca. 20 -30% des alten Kiefernoberstandes abgeforstet. Der Bestockungsgrad des Oberstandes beträgt jetzt nur noch 0,2 -0,4. Ein Laubwald-Unterstand hat sich nur partiell gebildet. Der größte Teil des Flurstückes ist stark mit Brombeer-und Himbeersträuchern verkrautet. Die gesamte Fläche ist überwuchert. Nun soll diese Waldfläche in ihrer ursprünglichen Struktur wiederhergestellt werden.

Dazu muß die gesamte Fläche tiefgreifend im Wurzelbereich entkrautet werden, ohne die vorhandene Humusschicht nachhaltig zu beschädigen. Diese soll von einer Waldbaufirma fachmännisch durchgeführt werden. Die entfernte Biomasse wird geschreddert und einer biologischen Weiterverwendung zugeführt. Der wüchsige Laubholz-Unterstand bleibt erhalten, der Wildwuchs wird ebenfalls entfernt und verwertet.

Das gesamte Flurstück wird zum Schutz gegen Wildverbiss eingezäunt. Damit sind die vorbereitenden kulturbegründenden Maßnahmen des Waldbaubetriebes abgeschlossen. Jetzt beginnt das waldpädagogische Schulprojekt. Die Kulturbegründung und die Kulturpflege soll nach Möglichkeit über ein Schulprojekt erfolgen, an dem sich auch mehrere Schulen aus der Umgebung beteiligen können. Für die fachliche Begleitung und Patenschaft des Projektes wird ein Gartenbaubetrieb oder ein forstwirtschaftliches Unternehmen aus dem Umkreis gesucht. Alle nötigen Bewerbungen für diese Tätigkeiten sind an die ausschreibende Stiftung direkt zu richten.

Die Stiftung bittet für dieses wichtige waldpädagogische Schulprojekt um Spenden, um einen Teil der zukünftigen Finanzierung sicherstellen zu können. Ein weiter Teil der Projektfinanzierung soll über Fördermittel und Firmensponsoring erfolgen. Die Spenden für Projekte und Stiftung können in Größenordnungen von 5 € oder einem Vielfachen davon getätigt werden.

Wir möchten uns schon jetzt bei allen potenziellen Spendern, Zustiftern, die die Realisierung dieser wichtigen Projekte überhaupt erst ermöglichen werden, bedanken!

Waldeslust

Ob im Sommer als Schattenspender, im Herbst für die Kastaniensuche oder um im Winter einen Schneespaziergang zu machen – ich bin einfach gerne im Wald. Und in der Löwenstadt habe ich viele Möglichkeiten, meiner Waldeslust zu frönen. Umso schöner ist es, dass es sich die Gerald und Jürgen Maue-Stiftung aus Braunschweig zur Aufgabe gemacht hat, naturnahe Wälder zu fördern und zu unterstützen. Gerald Maue, sein Bruder Jürgen Maue und Bettina Krause von der Bürgerstiftung stellen mir ihre Arbeit in einem Interview vor.

Die Förderung der Gerald und Jürgen Maue Stiftung begann im Jahr 2014 mit dem Projekt „Waldforum – Juniortage" des Fördervereins Waldforum Riddagshausen. Was hat Sie dazu bewegt, diese Stiftung ins Leben zu rufen?
Wir beschäftigen uns schon seit über 12 Jahren mit der Idee, eine Stiftung zu gründen. Uns ist es wichtig, eine Mitverantwortung für die Gestaltung und Förderung des Gemeinwesens und die nachhaltige Bewahrung der Schöpfung, insbesondere der naturnahen Wälder, zu übernehmen.

Sie fördern die Juniortage, bei der Kinder mit zertifizierten Waldpädagogen auf Entdeckungsreise gehen und das Naturschutzgebiet Riddagshausen erforschen und erleben können. Warum haben Sie dieses Projekt als Start gewählt?
Das Waldforum Riddagshausen und der dazugehörige Förderverein leisten schon seit Jahren sehr gute Arbeit. Die Idee der Juniortage hat uns gleich begeistert: Kinder und Jugendliche lernen spielend mit der Natur umzugehen. Wenn man erst einmal erkennt, was man sieht, hört und fühlt, fällt es einem schwer, das wieder selbst zu zerstören. So beginnt im Kleinen die Nachhaltigkeit.

Aus welchen Gründen möchten Sie den Lebensraum Wald unterstützend fördern?
Wir wollen gegen den Raubbau und die Ausnutzung des Waldes arbeiten und so das Fortbestehen unserer natürlichen Umgebung sichern. Dazu gehören einerseits der Erhalt von nicht bewirtschafteten Waldflächen und andererseits die Schaffung eines nachhaltigen Bewusstseins für unsere Umwelt, unserem direkt anvertrauten Lebensraum.

Die Gerald und Jürgen Maue Stiftung ist bei der Bürgerstiftung angesiedelt. Was war Ihre Motivation, dies zu tun?
Wir haben uns anfangs gescheut, eine rechtlich selbstständige Stiftung zu gründen, da wir noch nicht wussten, was an Arbeit auf uns zukommt. So haben wir in der Bürgerstiftung Braunschweig einen Treuhänder

gefunden, der uns bei den ersten Hürden geholfen hat. Es war uns auch wichtig, in dem direkten Lebensumfeld unserer Geburtsstadt, der Stadt und Region Braunschweig, einen kompetenten Partner für unsere Stiftungsgründung zu haben. Dadurch haben wir viel über das Stiftungswesen gelernt und wollen nunmehr „erwachsen" werden: Wir werden in näherer Zukunft die Stiftung in eine rechtlich selbstständige Stiftung umwandeln, um besser für die kommenden Herausforderungen in der vielfältigen Stiftungsarbeit, die uns auch sehr viel Spaß macht, aufgestellt zu sein.

Ihr Ziel ist es, den Bereich des nachhaltigen Wald- und Naturschutzes und die Waldpädagogik zu fördern und zu unterstützen. Wie wählen Sie Ihre Waldgrundstücke, die Sie fördern, aus?
An die ersten Waldgrundstücke sind wir per Versteigerungsveranstaltungen von verschiedenen Grundstücksauktionen und Amtsgerichten gekommen. Unsere Zukunftsvision ist es, einmal eine größere zusammenhängende Waldfläche in der Stiftung zu haben. Diese Fläche kann nachhaltig und extensiv bewirtschaftet werden, um somit Erträge für die gemeinnützigen Projekte der Stiftung zu generieren. Auch wollen wir einen Teil unserer Waldflächen für Schulwaldprojekte zur Verfügung stellen.

Wie können andere die Stiftung unterstützen?
Wir suchen dringend „Mit-Macher", das sind Menschen, die unsere Ideen und unsere Ideale teilen und sich mit Geld und / oder Zeit engagieren. Wir können die vielen interessanten Projekte nur realisieren, wenn wir die Menschen aufspüren. Dazu benötigen wir ihre Hilfe bei der Recherche und Möglichkeit der Diskussion mit solchen potenziellen Stiftungs-Helfern. Und ohne finanzielle Zuwendungen können manche Projekte nicht realisiert werden. Wie jede andere Stiftung, ist auch unsere Stiftung auf Spenden und Zustiftungen, auch in Form von Waldflächen, angewiesen, um ihre angestrebten Ziele zu erreichen.

Was sind die nächsten Ziele? Was haben Sie für die Zukunft geplant?
Wir sind voller Ideen für die Zukunft. Erst einmal stellen wir die Stiftung auf eigene Beine. Dann wollen wir uns um ein geeignetes größeres Waldgrundstück bemühen, natürlich ist das abhängig von weiteren finanziellen Zustiftungen für dieses ehrgeizige Waldbauprojekt. Außerdem wollen wir weitere Spender gewinnen, um in Zukunft noch mehr Projekte mit Kinder und Jugendlichen verwirklichen zu können.

Vielen herzlichen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg bei Ihrer Arbeit!

Impressum

Gerald Maue

Jügen Maue

Herausgeber
Gerald und Jürgen Maue Stiftung
c/o Bürgerstiftung Braunschweig
Löwenwall 16
38100 Braunschweig
Tel.: (05 31) 48 03 98 39
Fax: (05 31) 48 03 98 41
E-Mail: info@maue-stiftung.de

Braunschweigische Landessparkasse
IBAN DE10 2505 0000 0200 3325 59
BIC NOLADE2HXXX